



Deutschland im Duell mit den Vorrunden-Gegnern
► Magazin

Die Glocke am Wochenende

Samstag/Sonntag, 16./17. Juni 2018



Turmfalken tragen ein markantes Federkleid
► Hier auf dem Land

Nur mit roter Nase



Kreatives Chaos: Sieben Clowns aus Bielefeld unter sich.

Leichtigkeit, Ungeschick und starke Emotionen – die Facetten eines Clowns sind vielfältig. Doch es braucht nicht immer die große Bühne. Wer selbst einmal eine rote Nase aufsetzen möchte, ist bei Klaus Ciesinski genau richtig. Der Bielefelder gibt Seminare für Clowns. Das Wichtigste vorab: Jeder kann mitmachen, man muss sich nur trauen.

Von unserem Redaktionsmitglied DANIELA KINDER

Eine rote Nase – wenn vorhanden. Eine solche Anweisung, was man zu einem Seminar der Volkshochschule mitbringen soll, liest man nicht alle Tage. Doch bei einem Kurs, den die VHS Bielefeld seit gut zehn Jahren regelmäßig anbietet, ist sie unerlässlich: „Sobald wir die rote Nase aufgesetzt haben, gibt es keine persönlichen Gespräche mehr. Dann sind wir voll in unserer Rolle“, sagt Klaus Ciesinski (Bild). Der 62-Jährige ist Kursleiter der „Kleinen Clowns-Schule für Anfänger und Fortgeschrittene“. An acht Abenden, jeweils für zwei Stunden, setzen er und die Seminarteilnehmer dabei ihre roten Nasen auf. Zudem kostümieren sie sich. So wird aus Ciesinski Clown Caramello: Mit roten Pausbäckchen, Hosenträgern und ein wenig liebenswert-tollpatschig kommt er daher.



An diesem Abend stehen ihm sechs weitere Clowns zur Seite. Ein bunter Haufen, Männer und Frauen, aus Bielefeld und der Umgebung – mal reden sie wild in der Fantasiesprache „Gromolo“ durcheinander, mal feilen sie

konzentriert an einer Szene, die anschließend präsentiert wird. Dass man sich nicht in einem bunten Zirkuszelt, sondern in einem einfachen Gruppenraum der Martin-Niemöller-Gesamtschule im Bielefelder Stadtteil Schildesche befindet, gerät völlig in Vergessenheit. Alle sind in ihrem Element, Leichtigkeit liegt in der Luft und immer wieder hört man jemanden aus vollem Herzen lachen. Eine positive Stimmung, die ansteckt.

Zum Warmwerden steht eine kurze Übung an: Ciesinski hält eine rote Wäscheklammer in der Hand. „Sie soll heute alles sein, nur keine Wäscheklammer“, sagt er und legt los. Er tut so, als sei die Klammer ein Telefon, und gibt sie reihum an die Teilnehmer weiter. „Nicht lange überlegen, sondern einfach drauflos spielen“, ermuntert er jeden Einzelnen – mit Erfolg. Nagelschere, Mikroskop, Zigarette, Fernglas oder Golfschläger. Die Bandbreite der pantomimischen Darstellung ist riesig. Auch bei der nächsten Übung mangelt es nicht an Vielfalt. Es geht darum, verschiedene Gefühlslagen wortlos und einzig mit der Körperhaltung darzustellen. Wütend stemmt der eine beispielsweise seine Hände in die Hüften, der nächste stampft mehrmals auf. „Es gehört auch dazu, sich vorbehaltlos auf die Übungen einzulassen und sich dabei von ihnen überraschen zu lassen“, sagt er.



Spaß und Lebensfreude pur strahlen die Teilnehmer des Clownseminars der VHS Bielefeld sowie deren Gäste aus: (hinten, v. l.) Kramix (Michael Kramer-Größbrink), Caramello (Clownlehrer Klaus Ciesinski), Olivia (Ursula Heckner) und Clownsüchlerin Heike Brünger sowie (vorn v. l.) Emilia (Sandra Bernhardt), Osela (Uschi Thielen) und Topolino (Burkard Leugers). Gewitzelt und gespielt wird in einem Gruppenraum der Martin-Niemöller-Gesamtschule im Bielefelder Stadtteil Schildesche.
Bilder: Kinder



Frech linst Clownsüchlerin Heike Brünger durch das Loch in der Lehne des Klapstuhls.

„Es hat mich so berührt“

Auch wenn ein Clown eine Kunstfigur ist: „Man schafft mit ihr einen Charakter, dem man eine eigene Persönlichkeit geben kann“, sagt Klaus Ciesinski. Mit der Zeit entwickle man die Rolle weiter, irgendwann bekomme sie dann einen passenden Namen. „Ein Clown ist frecher und verrückter“, sagt Uschi Thielen. Sie schlüpft auch außerhalb des Seminars gern in die Rolle der Clownin Osela. Clown zu sein, sei für ihn wie eine Therapie, sagt Burkard Leugers mit einem Augenzwinkern. Er ist Clown Topolino. „Außerdem treffe ich Menschen, denen genauso wenig peinlich ist, wie mir.“ „Man nimmt die Leichtigkeit mit in den Alltag“, ergänzt Sandra Bernhardt, die sich Emilia nennt.

„Ich habe hier gelernt, dass es manchmal hilfreicher ist, wenn man nicht so verkopft ein etwas herangeht“, sagt Heike Brünger. Die Grundschullehrerin ist derzeit noch dabei, ihre Clownrolle zu entwickeln. Ein Name fehlt deshalb noch. Ein Zufall hatte sie in das Seminar geführt: „Ich habe während eines Besuchs einer Palliativstation Klinik-Clowns gesehen. Das hat etwas mit mir gemacht, es hat mich so berührt.“ Als sie von dem Kurs erfuhre, entschied sie deshalb, sich anzumelden. Und ist sozusagen eine Wiederholungstäterin – ähnlich wie manch anderer also. „Das lässt einen nicht mehr los“, sagt Michael Kramer-Größbrink, der als Clown Kramix schon so manchen Auftritt hatte.

Zur Person

Klaus Dieter Ciesinski wurde 1955 in Hameln geboren. Schon seit seiner Jugend hat ihn das Clownspiel interessiert. Vor zwölf Jahren absolvierte der Sozialpädagoge eine Ausbildung bei der Tut-Schule für Tanz, Clown & Theater in Hannover. Dort entwickelte er den Clown Caramello. Seit zehn Jahren gibt er Clown-Seminare bei der VHS oder bietet sie als Team-Fortbildungen an. Er ist außerdem Tanz- und Theaterpädagoge, Schauspieler sowie Mitglied der Kindermusikband „Die Löffelpiraten“. (dk)

www.clown-caramello.de

3 Fragen an ...

... Klaus Ciesinski (62), Clownlehrer aus Bielefeld.

„Die Glocke“: Was macht das Clownspiel für Sie aus?

Ciesinski: Das Clownspiel eröffnet eine neue Sicht auf die Welt und die Dinge. Durch den Perspektivwechsel, den der Clown in der Lage ist, vorzunehmen, ändert sich die Sicht. Wenn wir beobachten, können wir viel von ihnen lernen.

„Die Glocke“: Sie sagen, es geht bei Ihren Seminaren um zweierlei: Technik und Einstellung. Was bedeutet das?

Ciesinski: Technik ist die handwerkliche Seite des Clowns. Also zum Beispiel der kreative Umgang mit Requisiten. Einstellung heißt, aus dem Herzen heraus sehen zu lernen, Spielfreude zu entwickeln und im positiven Sinn naiv sein zu können, eben so unvoreingenommen wie ein Kind.

„Die Glocke“: Welche Vorkenntnisse sollte man haben?

Ciesinski: Theatererfahrung ist hilfreich, ist aber nicht Voraussetzung, um das Clownhandwerk zu lernen. Jeder, der Interesse hat, kann mitmachen. (dk)

Wer nicht spielt, schaut gerne zu

„Clownspiel erlernt sich nur gut in einer geeigneten Gruppe – meist nicht im Einzelunterricht“, sagt Ciesinski. „Man kann dabei viel lernen, von- und miteinander.“ Deswegen wird im Seminar auch das Spiel mit mehreren Clowns gemeinsam geübt. Caramello (Ciesinski) und

Kramix (Michael Kramer-Größbrink) wollen die Stühle von der Bühne räumen. Spontan entwickeln sie daraus eine urkomische Sequenz, in der der kleinere Clown Kramix seinem Partner alle drei Stühle aufgeklappt um den Hals hängt. Wie soll er damit nur durch die Tür passen?



Interessante Lösung: Einer trägt, der andere dirigiert. Eigentlich sollten sich die Clowns Caramello (l., Klaus Ciesinski) und Kramix (Michael Kramer-Größbrink) das Wegräumen der Stühle teilen.

Zweifelssohne spielt der Spaß bei dem Kurs eine große Rolle. Aber auch das passende Maß dafür, dass eine Szene nicht zu lang wird, will gelernt sein. Ebenso sollte beispielsweise der Kontakt zum Publikum in passendem Maße gesucht werden. Nach jeder Darbietung setzen alle kurzzeitig ihre rote Nase ab und geben einander Rückmeldung. Denn wer gerade nicht in die Clown-Rolle schlüpft, sitzt im Publikum.

Es braucht häufig nicht viel, um ein unterhaltsames Clownspiel zu entwickeln. Ciesinski legt eine Auswahl Zollstöcke bereit, jeder darf sich einen aussuchen und soll sich einige Zeit mit dem Gegenstand vertraut machen. Ziel der Übung: eine kurze Clown-Einlage. Nase auf und los geht's. Osela entpuppt sich dabei als Bewegungstalent, denn der Zollstock dient ihr als Hula-Hoop-Reifen. Ihre wechselnden Gesichtsausdrücke sprechen Bände. Und sie zeigen, dass auch Mimik beim Clownspiel sehr wichtig ist.

Die „Kunst des Scheiterns“ bringt Topolino (Burkard Leugers) aufs Parkett. Sein ausgewählter Zollstock fällt immer wieder zusammen. Bei Olivia (Ursula Heckner) wird der Zollstock zum lebendigen Bilderrahmen und Emilia (Sandra Bernhardt) setzt ihn als Kopfhörer auf die rote Clownsmitze.



Zum Hula-Hoop-Reifen funktioniert Clownin Osela (Uschi Thielen) den Zollstock um.



Die Tücken eines ausgeleiterten Zollstocks nutzt Clown Topolino (Burkard Leugers).



Als lebendiger Bilderrahmen zeigt sich Clownin Olivia (Ursula Heckner).



Musik ab: Clownin Emilia (Sandra Bernhardt) tut so, als sei der Zollstock ein Kopfhörer.